

Erfahrungsbericht Peru-Exkursion

Julia Husemann

Es ist sechs Uhr morgens: Müde, mit schmerzenden Beinen vom Flug und noch völlig überwältigt vom schwülen Wetter warten wir auf den Shuttle, der uns vom Flughafen Lima zu unserem Hotel bringen soll. Wir stehen am Straßenrand und gucken auf eine riesige Coca-Cola-Werbung, bis dann endlich der Shuttlebus kommt. Aus den geplanten 30 Minuten Fahrt zum Hotel werden 2,5 Stunden; der Verkehr in Lima ist einfach unberechenbar, es ist so ein Chaos! Überall hupt und drängelt es sich, so oft wie es geht, wird überholt und auch ein paar Stöße sind nicht immer zu vermeiden. Unser Hotel liegt in dem schönen und ruhigen Stadtteil Miraflores. Nachdem wir uns im Hotel eingerichtet, uns eine Sim-Karte gekauft und Geld gewechselt haben, fahren wir nach Barranco, einem malerischen Ort, um dort abendzuessen. Der Bus, in dem wir sitzen, bzw. stehen, ist rappelvoll, die Fenster sind auf, es läuft peruanische Musik und die Ticketkontrolleurin quetscht sich an den Fahrgästen vorbei. Schon allein das ist ein Abenteuer für sich und ich merke: Die peruanische Lebensweise gefällt mir! In Barranco schlendern wir durch die schön beleuchteten Straßen, offenbaren unsere Wünsche einer Wunschbrücke und gehen abends, nach einem traditionellen peruanisch, fleischlastigen Essen, einen Pisco trinken: Der typisch peruanisch - oder chilenische, da gehen die Meinungen auseinander - Cocktail. Super lecker und ganz schön stark. Zufrieden lassen wir den ersten Tag in Lima ausklingen.

Während der zwei Wochen in Lima haben wir so viel unternommen, dass es mir vorkommt, als wären wir viel länger da gewesen. Ein Paar meiner Highlights sind ...

Der Inka-Markt: Es ist einfach überwältigend. Alles ist so bunt. Die Traumfänger und Girlanden hängen von der Decke auf die kleinen Wege, überall werden Mini-Lamas und Decken und Tücher aus Alpaca-Wolle verkauft.

Ceviche: Das perfekte Mittagessen an einem sonnigen Tag. Ich hätte niemals gedacht, dass dieses Fisch-Gericht SO lecker ist.

Und natürlich - Salsa-Tanzen unter freiem Himmel: An den Abenden am Wochenende wird Musik mitgebracht und dann wird im Kennedypark Salsa, Bachata, Merengue oder auch zu Reggaeton getanzt. Jung und Alt schwingen ihr Tanzbein bis spät in die Nacht.

Die Gottesdienste: Es war so spannend, die Gottesdienste der Neo- bzw. Pentecostals zu besuchen und Gemeinden aus sowohl ärmeren als auch aus reicherer Stadtteilen kennenzulernen. Die Gemeindesäle, in denen Gottesdienst gefeiert wird, sind super groß und z.T. total modern mit mehreren Bildschirmen über der Bühne. Christliche Symbole, wie ein Kreuz sind gar nicht zu

sehen. Die Musik ist einfach toll, über die inhaltlichen Überzeugungen kann man sich z.T. streiten. Spannend ist es, die Besucher während der Gebete zu beobachten: In eigentlich jedem Gottesdienst haben einige vor sich hingebummelt, wahrscheinlich haben sie in Zungen geredet. In manchen Gottesdiensten kam es außerdem vor, dass sich Besucher zur Musik im Kreis gedreht, rumgezappelt oder Tücher geschwungen haben; eine recht ungewohnte Art für uns, Gottesdienst zu feiern.

Andere Uni-Termine: Die von der Uni organisierten Veranstaltungen fand ich eigentlich alle ziemlich interessant. Wir haben total nette Leute kennengelernt, u.a. den Begründer der Befreiungstheologie und wurden besonders in dem Institut CEMAA herzlich und mit offenen Armen empfangen. Dort haben wir nicht nur fachlich viel von Pastoren und Professoren gelernt, sondern auch - bspw. während des Mittagessens - einiges über Peru und den peruanischen Lifestyle. Außerdem fand ich das Treffen mit J.L. Peréz Guadalupe, dem peruanischen Innenminister im Jahr 2018, spannend: Richtig business-like saßen wir mit Headset in einem fünf-Sterne Hotel und haben über den Einfluss der pentekostalen Kirchen in Lateinamerika und die Abnahme der Zahlen der Katholiken gesprochen.

Lasse ich die zwei Wochen Lima nochmal Revue passieren, möchte ich wirklich keine Sekunde missen. Es war eine tolle Exkursion, in der ich nicht nur für mein Studium vieles gelernt habe, sondern auch persönliche und interkulturelle Erfahrungen sammeln konnte. Gäbe es nochmal die Möglichkeit, eine Exkursion nach Lima zu machen, würde ich keine Sekunde zögern, mich nochmal zu bewerben.